

## **Rathausrunde der FDP-Rottenburg vom 3.1.2008**

### **Bilanz**

Der Abschied von Herrn Oberbürgermeister Tappeser veranlasst Bilanz zu ziehen. Es ist Gelegenheit Erfolge zu würdigen und offene Aufgaben anzusprechen. Die Amtszeit war von der starken gesellschaftlichen und medialen Präsenz des Oberbürgermeisters geprägt, der sich in ungewöhnlicher Weise öffentlich zum Wohl der Stadt engagierte. Seiner Bürgernähe und seinem einnehmenden Auftreten ist es zu verdanken, dass die Identifikation vieler Bürgerinnen und Bürger mit der Stadt gestiegen ist. Im Gemeinderat strebte er - nach württembergischer Tradition - stets den Konsens an. Auf Meinungsvielfalt oder Gegenwehr hingegen reagierte er eher empfindlich und mit Unverständnis. Seinem Konsensstreben ist es zu verdanken, dass im Gemeinderat eine Allianz aus Schwarz-Rot-Grün regierte, die dem OB verwaltungstreu und teilweise unkritisch folgte. Inhaltlich konnten daher viele Vorhaben der Verwaltung umgesetzt werden. In finanziell mageren Zeiten lagen zuletzt die Schwerpunkte bei den großen Investitionen in die Bildung, beim Umbau der Versorgungsbetriebe und bei der Stadtentwicklung. Herr Tappesers Anteil an der Entwicklung Rottenburgs ist damit sicht- und spürbar. Hierfür danken wir ihm. Auf den ersten Blick scheinen nach über einem Jahrzehnt OB Tappeser die Fußstapfen für Nachfolger groß zu sein. Wo liegen nun die neuen Herausforderungen? Sie liegen im Wesentlichen in inhaltlich diffiziler Sacharbeit:

1. Der Schuldenabbau ist noch lange nicht vollendet. Die jüngsten Fortschritte sind nicht der Verwaltung zu verdanken, sondern der guten konjunkturellen Lage der Wirtschaft und den Steuerzahlern. Wir brauchen daher auch eine verbesserte Planung und Steuerung der Ausgabenpolitik und eine professionelle Budgetierung.
2. Unter OB Tappeser wurde an einer veralteten, streng hierarchischen Führungsstruktur im Rathaus festgehalten. Drei mächtige und teure Bürgermeister einerseits und zu wenig Verantwortung auf der Amtsleiterebene. Auch Probleme in den Verwaltungen der Teilorte wurden nicht gelöst. Viele Verwaltungsaufgaben können durch wenige Verwaltungsstellenleiter und ehrenamtliche Ortsvorsteher nur unzureichend erbracht werden. Beide Modelle sind organisatorisch nicht zukunftsfähig.
3. Die Defizite Rottenburgs als Fremdenverkehrs- und Gewerbestandort müssen aktiver angegangen werden. Rottenburg ist nicht nur Römer- und Bischofsstadt, sondern verfügt über bedeutsame Anziehungspunkte, wie das Neckar-Erlebnis-Tal und die Wurminger Kapelle. Dieses Potential wird unzureichend ausgeschöpft. Die Anbindung von Rottenburg an das Stuttgart-Marketing ist unerlässlich. Auch die Innenstadt muss attraktiverer Anziehungspunkt für Kunden und Besucher werden.

Im Ergebnis hinterlässt der Oberbürgermeister daher nicht nur Fußstapfen sondern auch viele Tätigkeitsgebiete und offene Aufgaben mit Gestaltungsmöglichkeiten.